

8.6 Internationale Mobilität und Sozialstruktur

Andreas Ette, Andreas Genoni,
Nils Witte

Bundesinstitut für
Bevölkerungsforschung (BiB)

Deutschland ist nicht nur eines der wichtigsten Zielländer internationaler Migration, sondern mittlerweile auch ein bedeutendes Herkunftsland internationaler Wanderungsbewegungen. Ganz allgemein entscheiden sich Menschen für einen kurzfristigeren oder auch dauerhaften Aufenthalt im Ausland, um ihre individuellen Lebensumstände zu verbessern. So ziehen Menschen ins Ausland, um ihre beruflichen Perspektiven zu erweitern, um ihre Familienbeziehungen zu pflegen oder auch einfach nur um ihren eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern.

Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Globalisierung können sich das Leben in einem unbekannten Land und der Kontakt mit der dort lebenden Bevölkerung positiv auf interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse auswirken. Ferner erfordert die mit der Globalisierung einhergehende internationale Handels- und Produktionsvernetzung erhöhte Mobilitätsbereitschaft von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Dies zeigt sich etwa dadurch, dass in Staaten mit stark international ausgerichteter Wirtschaft wie Deutschland Auslandserfahrungen immer häufiger zu den gängigen beruflichen Voraussetzungen gehören. Internationale Mobilität fungiert also auch als eine Art »transnationales Humankapital«, das Personen zur Verbesse-

rung ihrer Lebensumstände erwerben und beispielsweise im Arbeitsmarkt gewinnbringend einsetzen können.

Während die Zuwanderung und ihre Konsequenzen für die Sozialstruktur in Deutschland ein traditionelles Feld der Sozialberichterstattung darstellt, wissen wir vergleichsweise wenig über die Menschen aus Deutschland, die temporär oder dauerhaft auswandern. Wer sind die Menschen aus Deutschland, die sich für einen Umzug ins Ausland entscheiden? Wie wirkt sich die internationale Mobilität auf deren individuelle Lebenssituation aus? Im Folgenden werden diese Fragen unter anderem mit Daten der German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS), einer mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) verwandten Studie, untersucht. ► [Info 1](#)

Ausgehend von der steigenden gesellschaftlichen Relevanz der internationalen Mobilität der Bevölkerung in Deutschland wird im Kapitel die vor Kurzem ins Ausland umgezogene Bevölkerung mit der in Deutschland lebenden, international nicht mobilen Bevölkerung verglichen. Die Ergebnisse zeigen nicht nur, wer sich überhaupt für einen Umzug ins Ausland entscheidet, sondern geben auch Hinweise auf die hinter dieser Entscheidung liegenden Wandermotive. Die individuellen Konsequenzen dieser

► Info 1

Die zentralen Datenquellen

Dieses Kapitel basiert überwiegend auf Daten der ersten Befragungswelle der neuen German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS). Die Befragung richtet sich an deutsche Staatsangehörige im Alter zwischen 20 und 70 Jahren, die innerhalb eines Jahres vor der Befragung international mobil waren (sprich: aus- oder rückgewandert sind). Die erste Befragungswelle fand Ende 2018 statt und führte zu 11 010 vollständigen Interviews. GERPS liefert Daten zur internationalen Mobilität, die für die deutsche Bevölkerung repräsentativ sind. Die Daten geben erstmals eine empirische Basis zur Untersuchung der Frage, inwiefern sich internationale Mobilität auf die Lebenssituation und den Lebensverlauf von Menschen auswirkt. In diesem Zusammenhang profitiert die Studie allgemein von der Vergleichbarkeit mit den Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), das als Referenz für die international nicht mobile deutsche Bevölkerung herangezogen wird. Der hier angestellte Vergleich zwischen GERPS und SOEP erfolgt auf Basis der SOEP Version 35 aus dem Jahr 2018. Es werden dabei ausschließlich 20- bis 70-jährige Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit den kürzlich ausgewanderten Befragten aus GERPS verglichen. Für die Analysen werden Informationen von insgesamt 3 768 Personen aus GERPS und 15 939 Personen aus dem SOEP verwendet.

internationalen Migration werden durch einen Vergleich der Lebenssituation international mobiler Deutscher vor und nach ihrer Auswanderung dargestellt. Die angestellten Vergleiche basieren dabei zum einen auf objektiven Indikatoren zur Sozialstruktur, beispielsweise der Veränderung des Einkommens, zum anderen auf subjektiven Einschätzungen ausgewanderter Deutscher, zum Beispiel zur Veränderung ihres Familienlebens oder ihres Lebensstandards.

8.6.1 Entwicklung von Auslandsaufenthalten und internationaler Mobilität

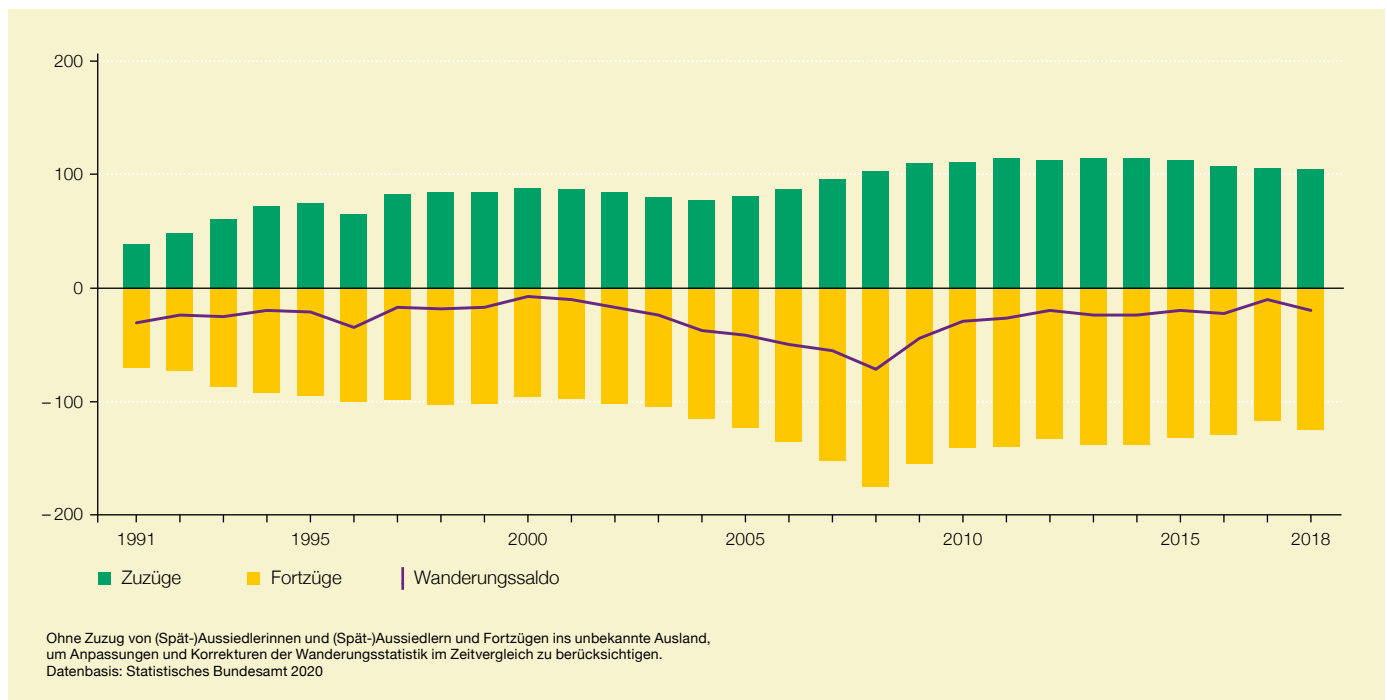
Internationale Mobilität und Auslandserfahrungen gewinnen für die Bevölkerung in Deutschland ebenso wie in anderen Industriestaaten zunehmend an Bedeutung. Allein in den anderen Mitgliedstaaten der OECD leben 3,8 Millionen in Deutschland geborene Personen und im vergangenen Jahrzehnt sind knapp 1,8 Millio-

nen deutsche Staatsangehörige ins Ausland umgezogen. In den vergangenen Jahren stellten die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Österreich, das Vereinigte Königreich und die Türkei die wichtigsten Zielländer von ins Ausland umgezogenen Deutschen dar. Die internationale Mobilität von Deutschen ist im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte leicht, aber kontinuierlich gestiegen. Gleichzeitig ist die Zahl der Zuzüge von Deutschen nach Deutschland kontinuierlich gestiegen. Wenn die Wanderungen von (Spät-)Ausiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern sowie die verschiedenen Anpassungen und Korrekturen der Wanderungsstatistik unberücksichtigt bleiben, sind im vergangenen Jahrzehnt 1,3 Millionen deutsche Staatsangehörige aus dem Ausland nach Deutschland zugezogen (für einen Überblick über die internationalen Wanderungen der Gesamtbevölkerung in Deutschland siehe Kapitel 1.1.3, S. 19). Wie für die meisten anderen Industrie-

staaten auch ergibt sich daraus ein im Durchschnitt leicht negativer Wanderungssaldo von Deutschen im vergangenen Jahrzehnt: Jährlich wanderten seit 1991 etwa 24 000 mehr Deutsche aus als ein. ► Abb 1

Der Anstieg der internationalen Wanderungen von Deutschen bei relativ gleichbleibendem Wanderungssaldo zeigt die große Bedeutung zeitlich befristeter Auslandsaufenthalte. Dies wird auch durch die Ergebnisse aus GERPS bestätigt. Danach plant nur etwa ein Viertel der vor Kurzem ins Ausland umgezogenen Deutschen, dauerhaft im Ausland zu leben. Ein Großteil der ins Ausland umziehenden Deutschen kehrt innerhalb von fünf Jahren wieder nach Deutschland zurück. Dies führt zu einer kontinuierlich wachsenden Zahl von in Deutschland lebenden Menschen mit Auslandserfahrungen. Nach Informationen aus dem Mikrozensus lebten bereits 3,5 % der deutschen Staatsangehörigen, die selbst in

► Abb 1 Entwicklung der Fortzüge, Zuzüge und des Wanderungssaldos von Deutschen im Zeitraum von 1991–2018 — in Tausend



Deutschland geboren wurden, schon einmal für ein Jahr oder auch länger im Ausland. Berücksichtigt man auch kürzere Auslandsaufenthalte von unter einem Jahr, so ist der Anteil mit 10,7 % sogar deutlich höher. Die Zahlen beider Umfragen zeigen jedoch, dass insbesondere die jüngeren Geburtskohorten in größerem Umfang international mobil sind, als das für frühere Geburtskohorten gilt. ▶ Tab 1

8.6.2 Sozialstruktur der international mobilen Bevölkerung

Auslandserfahrungen sind in der deutschen Bevölkerung ungleich verteilt. Bei der international mobilen Bevölkerung handelt es sich insgesamt um eine sozial hoch selektive Gruppe. Dies zeigt ein Vergleich sozialstruktureller Merkmale zwischen vor Kurzem ausgewanderten und in Deutschland lebenden Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die international mobile Bevölkerung ist vergleichsweise jung. Die finanziellen Anreize zur räumlichen Mobilität sind in jüngeren Altersgruppen stärker und die sozialen, insbesondere familiären Verpflichtungen schwächer ausgeprägt. Entsprechend war die Hälfte der kürzlich ins Ausland gewanderten Deutschen 32 Jahre alt oder jünger, während dieser Mittelwert bei den nicht mobilen Personen bei 49 Jahren lag. Nur 14 % der international mobilen Deutschen, aber fast die Hälfte der nicht mobilen Deutschen waren 50 bis 70 Jahre alt. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass die berufliche Karriere als Anreiz internationaler Mobilität mit zunehmendem Alter an Bedeutung verliert. Ein weiterer Grund sind die mit dem steigenden Alter zunehmenden partnerschaftlichen und familiären Verpflichtungen. ▶ Tab 2

Entsprechend spiegelt sich die jüngere Altersstruktur der international mobilen Deutschen auch in der Haushaltsstruktur wider. Personen in Einpersonenhaushalten waren in der international mobilen Bevölkerung überproportional vertreten. Während 22,6 % der nicht mobilen Deutschen in Einpersonenhaushalten lebten, galt das für 40,5 % der international

▶ Tab 1 Die Auslandserfahrungen von Deutschen nach Altersgruppen 2018 – in Prozent

	Haben Sie Ihren Aufenthalt in Deutschland schon einmal unterbrochen und mindestens 1 Jahr im Ausland gelebt? (Mikrozensus)	Haben Sie schon einmal länger als drei Monate im Ausland gelebt, sei es aus beruflichen oder privaten Gründen? (SOEP)
20–29 Jahre	3,5	13,2
30–39 Jahre	4,8	14,5
40–49 Jahre	4,1	11,0
50–59 Jahre	3,0	8,1
60–70 Jahre	2,5	8,3
Insgesamt	3,5	10,7

Datenbasis: Mikrozensus 2018; SOEP 2018 (v35, gewichtet)



mobilen Deutschen (vor ihrer Auswanderung). Bei den anderen Haushaltsformen zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Alleinerziehende (1,9 % gegenüber 6,4 %), Paarhaushalte ohne Kind (23,3 % gegenüber 33,9 %), mit Kind(ern) unter 17 Jahren (13,7 % gegenüber 16,8 %) sowie ab 17 Jahren (1,6 % gegenüber 14,7 %) waren in der international mobilen Bevölkerung deutlich seltener vertreten. Ein vergleichsweise hoher Anteil der international mobilen Bevölkerung (18,9 %) bestand aus »anderen« Haushaltstypen. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Wohngemeinschaften von Personen, die

vor Auswanderung noch in Studium oder Ausbildung waren.

Männer sind häufiger international mobil als Frauen. Der Frauenanteil war bei den international Mobilen mit 46,9 % statistisch signifikant geringer als bei den nicht mobilen Personen (50,4 %). Die Wanderungsmotive der Geschlechter waren unterschiedlich gelagert. Männer entschieden sich häufiger aufgrund ihrer beruflichen Karriere für den Umzug ins Ausland, wohingegen Frauen häufiger aus familiären beziehungsweise partnerschaftlichen sowie ausbildungstechnischen Gründen auswanderten.

► **Tab 2 Vergleich der Sozialstruktur international mobiler und international nicht mobiler Deutscher 2018 — in Prozent**

	International mobil?	
	ja	nein
	(GERPS)	(SOEP)
Altersgruppen		
20–29 Jahre	35,4	15,4
30–39 Jahre	36,7	17,8
40–49 Jahre	13,9	17,8
50–59 Jahre	9,5	26,0
60–70 Jahre	4,5	23,0
Haushaltsstruktur		
Einpersonenhaushalt	40,5	22,6
Paare ohne Kind	23,3	33,9
alleinerziehend	1,9	6,4
Paare mit Kind(ern) unter 17 Jahren	13,7	16,8
Paare mit Kind(ern) ab 17 Jahren	1,6	14,7
andere Kombination	18,9	5,5
Geschlecht		
Frauen	46,9	50,4
Männer	53,1	49,6
Migrationshintergrund		
kein Migrationshintergrund	75,2	87,0
direkter Migrationshintergrund	11,9	6,8
indirekter Migrationshintergrund	12,9	6,2
Schul- und Berufsbildungsabschluss		
kein Abschluss	0,1	0,9
Schulabschluss ohne Berufsausbildung	11,6	12,3
Hauptschule und Berufsausbildung	1,1	20,1
Realschule/(Fach-)Abitur und Berufsausbildung	15,5	40,5
Fachhochschule/Universität	71,7	26,2
Haupttätigkeit		
abhängig Beschäftigte	54,9	61,0
Selbstständige	6,7	6,0
Beamte/Beamtinnen	4,1	5,3
Arbeitslose	4,3	4,3
Rentner/-innen	1,9	13,1
Ausbildung und Studium	21,4	5,1
Nichterwerbstätige	3,8	4,8
andere	2,9	0,3
Sozioökonomischer Status (ISEI), Mittelwert	65,3	48,0
Universitätsabschluss Eltern		
keiner	46,5	85,1
ein Elternteil	27,6	10,6
beide Elternteile	26,0	4,2

Spaltenprozent: Prozentuale Anteile lassen sich in den Spalten aufsummieren, nicht pro Zeile.
 Quelle: GERPS 2018 (Welle 1, gewichtet); SOEP 2018 (v35, gewichtet)

Auffällig ist der überdurchschnittliche Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund in der international mobilen Bevölkerung. Dies traf sowohl auf Deutsche mit eigener Migrationserfahrung (11,9 %) als auch auf Deutsche mit zugezogenen Eltern(teilen) (12,9 %) zu. Beide Gruppen waren in der international mobilen Bevölkerung überrepräsentiert. Die Wahrscheinlichkeit internationaler Mobilität ist bei ihnen damit allgemein höher als bei Deutschen ohne familiäre Migrationsgeschichte. Das Herkunftsland der Eltern war dabei immerhin das Ziel jeder vierten deutschen Person mit Migrationshintergrund.

Auch bei der schulischen und beruflichen Ausbildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen international mobilen und nicht mobilen Deutschen, die auch bei Berücksichtigung der Altersstruktur zu beobachten sind. Während beinahe drei Viertel der international mobilen Personen ein Studium absolviert haben, galt das nur für ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Dazu passt auch, dass 87,3 % der ausgewanderten Personen mindestens einen Realschulabschluss mit Berufsausbildung vorweisen konnten, was nur 66,7 % der nicht mobilen Personen von sich behaupten konnten. In beiden Gruppen gleich häufig vertreten waren einzig Personen mit Schulabschluss ohne Berufsausbildung (etwa 12 %). Allerdings umfasst diese Gruppe unter anderem Deutsche, die aktuell noch in Studium oder Ausbildung waren, sprich einen Berufsabschluss anstrebten. Internationale Mobilität hängt also stark mit der beruflichen und schulischen Bildung zusammen, wobei Hochschulabsolventen stark überrepräsentiert und Hauptschulabsolventen mit Berufsausbildung deutlich unterrepräsentiert sind.

Die mit Abstand häufigste Haupttätigkeit bei international mobilen und international nicht mobilen Deutschen war eine abhängige Beschäftigung. Der Anteil abhängig Beschäftigter war bei international mobilen Personen (54,9 %) etwas geringer als bei der Vergleichsgruppe (61 %). Das erklärt sich unter anderem durch den hohen Anteil international

mobiler Deutscher, die noch in Studium oder Ausbildung waren, bevor sie ins Ausland gegangen sind (21,4 %). Die Anteile von Selbstständigen, Beamtinnen und Beamten, Arbeitslosen und Nichterwerbstätigen waren in beiden Vergleichsgruppen etwa gleich hoch. Der Rentneranteil war in der international mobilen Gruppe deutlich niedriger (1,9 %) als in der international nicht mobilen deutschen Bevölkerung (13,1 %).

Auch der Blick auf den »Internationalen Sozioökonomischen Index des beruflichen Status« (ISEI) zeigt die positive Selektion der international mobilen Erwerbstätigen. Der Index nimmt Werte zwischen 16 und 90 an und spiegelt beruflichen Status und Einkommen wider. Der Durchschnittswert dieser Skala lag bei international mobilen Erwerbstätigen vor ihrer Auswanderung deutlich höher (65,3) als bei der Vergleichsgruppe (48). Berufe mit 65 Punkten umfassten Aufsichts- und Führungskräfte (zum Bei-

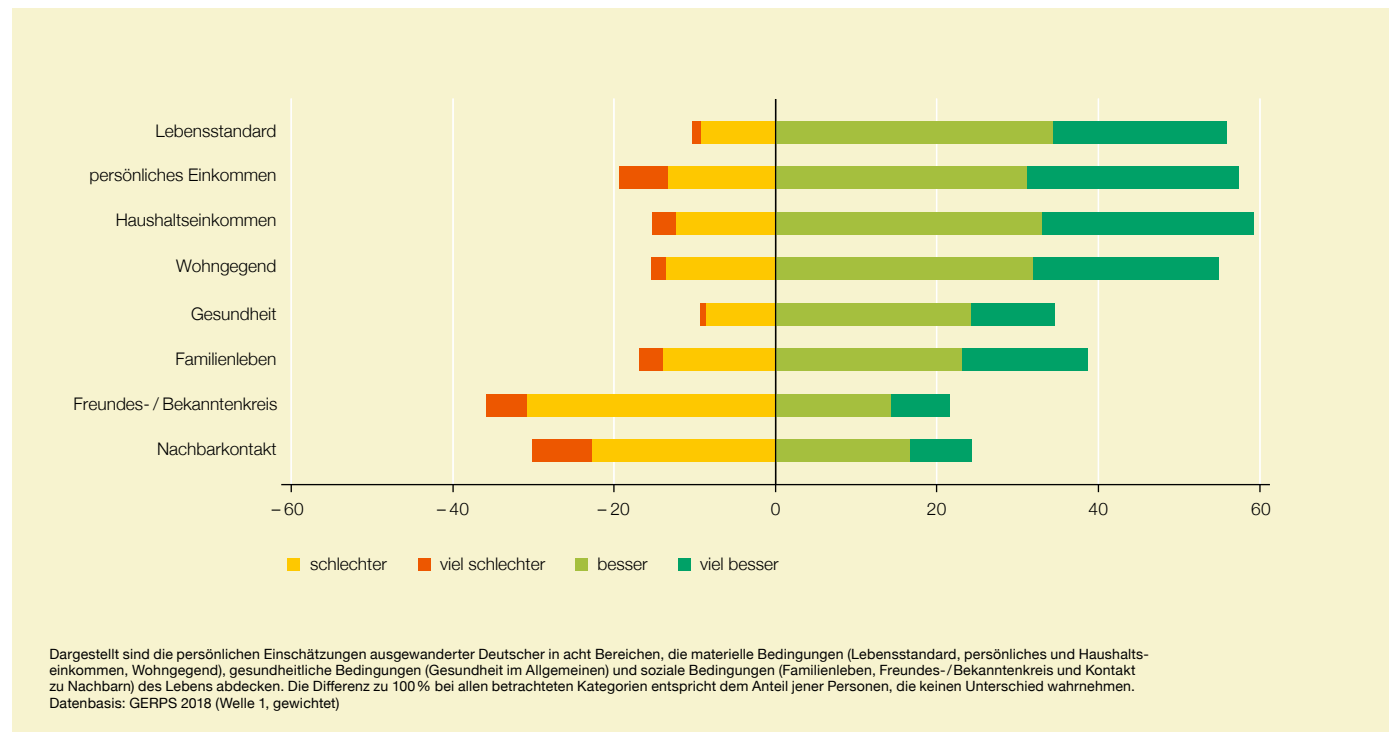
spiel Informationswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, Finanzdienstleister und -dienstleisterinnen), Berufe mit 48 Punkten umfassten Fachkräfte (zum Beispiel Reiseleiter und -leiterin, Kassierer und Kassiererinnen).

Ein Vergleich der sozialen Herkunft verdeutlicht schließlich auch eine positive Selektion international mobiler Personen im Generationenzusammenhang. So kam mehr als die Hälfte der ins Ausland gewanderten Deutschen (53,6 %) aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hatte. Bei den international nicht mobilen Deutschen stammten lediglich 14,8 % aus akademischen Elternhäusern. Noch deutlicher ist der Unterschied in der sozialen Herkunft bei Betrachtung von Elternhäusern, in denen beide Elternteile Hochschulabschlüsse haben. Aus solchen rein akademischen Elternhäusern kamen 26 % der ausgewanderten Personen, aber nur 4,2 % Personen in der nicht mobilen Vergleichsgruppe.

8.6.3 Konsequenzen internationaler Mobilität für die individuelle Lebenssituation

Eine gesonderte Betrachtung der international mobilen Bevölkerung zeigt, dass die Mehrheit dieser Personen ihre Situation im Ausland besser bewertet als unmittelbar vor der Auswanderung. Das galt für den Lebensstandard (55,9 %), das persönliche Einkommen (57,3 %), das Haushaltseinkommen (59,2 %) sowie die Wohngegend (54,9 %). Durchgehend über ein Viertel der Personen berichtete sogar über »viel bessere« materielle Lebensbedingungen. International mobile Deutsche berichten auch über positive Veränderungen ihrer gesundheitlichen und sozialen Lebensbedingungen. So gaben 34,7 % der ins Ausland gewanderten Deutschen eine Verbesserung ihrer Gesundheit im Vergleich zu vor der Auswanderung an. Von einer Verschlechterung berichtete mit 9,3 % eine deutliche Minderheit. Gesundheit bezieht sich hier

► **Abb 2** Beurteilung der Lebenssituation im Ausland im Vergleich mit der Situation vor der Auswanderung 2018 – in Prozent



sowohl auf physische als auch psychische Aspekte und berücksichtigt daher gesundheitliche Veränderungen, die beispielsweise mit der individuellen Ernährung, mit dem Gesundheitsverhalten (Sport oder Alkoholkonsum) oder mit Stress zusammenhängen. Bei der Mehrheit der Deutschen verbesserte sich außerdem die familiäre Situation. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass viele Paare separate Haushalte durch die Auswanderung zusammenführen. So gaben 38,7 % der ins Ausland gewanderten Deutschen eine Verbesserung des Familienlebens unmittelbar nach der Auswanderung an, während lediglich 16,8 % von einer Verschlechterung berichteten. ► [Abb 2](#)

Im Gegensatz zur besseren Familiensituation im Ausland berichtete die Mehrheit der international mobilen Deutschen von einer schlechteren außerfamiliären Situation. 35,9 % gaben eine schlechtere Situation innerhalb ihres Freundes- und Bekanntenkreises an, während lediglich 21,6 % von einer verbesserten Situation berichteten. Ähnlich verhält es sich mit den Kontakten zur Nachbarschaft: 30,1 % der ins Ausland umgezogenen Deutschen berichteten von einer Verschlechterung, während nur 24,3 % eine Verbesserung angaben.

Die persönlichen Einschätzungen international mobiler Deutscher zur Veränderung ihrer materiellen Lebensbedin-

gungen zeigen sich in der Einkommensmobilität im Rahmen der Auswanderung. Tabelle 3 liefert dazu Angaben in Form des mittleren Nettoeinkommens von Erwerbstätigen unmittelbar vor und nach ihrem Umzug ins Ausland. Betrug das mittlere Monatsnettoeinkommen von Deutschen vor ihrer Auswanderung noch 2 700 Euro, so stieg es mit ihrem Umzug um ein Drittel an und lag nach der Auswanderung bei 3 600 Euro. Für rund 72 % der deutschen Erwerbstätigen mit Einkommensangaben war die internationale Mobilität mit einer Verbesserung des Monatsnettoeinkommens verbunden. Ähnlich verhält es sich beim Nettostundenlohn. Dieser stieg im Mittel um über die Hälfte an (von 14 Euro auf 21,50 Euro). ► [Tab 3](#)

Insgesamt profitieren international mobile Deutsche also auch unabhängig von ihrer Wochenarbeitszeit, da diese bereits im Nettostundenlohn berücksichtigt ist. Ein tieferer Blick in die Daten zeigt außerdem, dass die Mehrheit jener, die einen Anstieg im persönlichen Einkommen verzeichneten, keinen Anstieg in der wöchentlichen Arbeitszeit aufwiesen. Die Lohnsteigerungen im Zuge der Auswanderung sind im Durchschnitt also nicht auf erhöhte Arbeitsstunden zurückzuführen. Die Anstiege sind auch dann höher, wenn man sie mit den Lohnsteigerungen nicht mobiler Deutscher mit ähnlichen soziostrukturellen Merkmalen im gleichen Zeitraum vergleicht. ► [Info 2](#)

Wenngleich die Auswanderung gemessen an der Einkommensmobilität häufig mit deutlichen Aufstiegen verbunden ist, findet bei der großen Mehrheit der ins Ausland umgezogenen, durchgehend erwerbstätigen Deutschen kein sozialer Klassenwechsel statt. Dies lässt sich durch die im vorherigen Abschnitt dargestellten Befunde erklären, dass international mobile Deutsche mehrheitlich aus gut gestellten Elternhäusern stammen und auch selbst überwiegend der hoch qualifizierten und beruflich erfolgreichen Bevölkerungsgruppe angehören.

Abbildung 3 zeigt die mit der Auswanderung verbundenen Übergänge zwischen den sozialen Klassen von durchgehend

► **Tab 3 Mittleres Nettoeinkommen durchgehend erwerbstätiger Deutscher im Rahmen ihrer Auswanderung 2018**

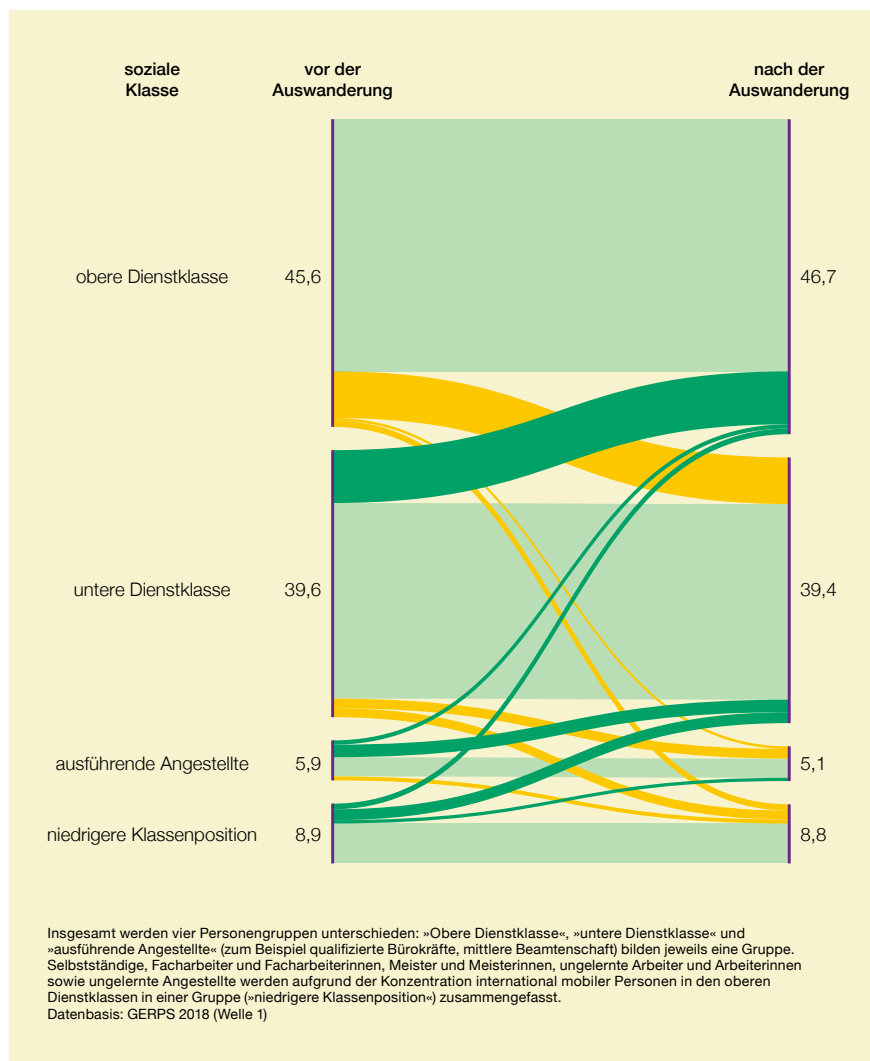
	Vor der Auswanderung	Nach der Auswanderung	Anteil mit Anstieg
	in Euro		in %
Monatslohn, Netto	2 700	3 600	71,6
Stundenlohn, Netto	14,00	21,50	78,0

Der Nettostundenlohn basiert auf der tatsächlichen Wochenarbeitszeit. Aufgrund teilweise großer Einkommensunterschiede zwischen Erwerbstätigen werden die mittleren Einkommensangaben (Medianwerte) berichtet. Zum Beispiel gibt ein mittlerer Nettostundenlohn von 14 Euro an, dass der Anteil deutscher Erwerbstätiger, die vor ihrer Auswanderung unter 14 Euro pro Stunde verdienen, gleich groß ist wie der Anteil jener deutscher Erwerbstätiger, die über 14 Euro pro Stunde verdienen. Zum Vergleich: Der durchschnittliche Nettostundenlohn deutscher Erwerbstätiger vor ihrer Auswanderung beträgt 29,50 Euro. Einige Erwerbstätige haben also auffällig hohe Nettostundenlöhne. Während der Median robust auf diese hohen Stundenlöhne reagiert, fließen sie beim Mittelwert in die Berechnung ein.
Datenbasis: GERPS 2018 (Welle 1)

► **Info 2**
Kausalität

Im Kapitel werden einige Aussagen über Veränderungen im Rahmen internationaler Mobilität, zum Beispiel beim Einkommen, getroffen. Es gilt zu berücksichtigen, dass Veränderungen im Leben von international mobilen Personen nicht ohne Weiteres auf ihre Auswanderung zurückgeführt werden können. Zum einen unterscheidet sich die international mobile Bevölkerung von der international nicht mobilen Bevölkerung hinsichtlich bestimmter Merkmale, die bereits vor der Auswanderung unterschiedlich verteilt waren. Veränderungen im Leben von international mobilen Personen können auf solche Merkmale und nicht auf die Auswanderung selbst zurückzuführen sein. Dazu zählen beispielsweise soziodemografische Merkmale, wie das Alter und der Beruf, oder auch motivationale Merkmale, wie Ehrgeiz oder Produktivität. Zum anderen können Veränderungen im Leben von international mobilen Personen durch Ereignisse ausgelöst werden, die auch bei international nicht mobilen Personen vorkommen. Internationale Mobilität muss damit nicht zwingend alleiniger Auslöser für individuelle Veränderungen sein. Ein Beispiel dafür sind die mit der internationalen Mobilität häufig verbundenen Arbeitsgeberwechsel, die jedoch auch innerhalb Deutschlands mit Einkommensgewinnen einhergehen. Die vorliegenden Ergebnisse berücksichtigen allein Unterschiede in den soziodemografischen Merkmalen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen (Selektivität). Daher wird in diesem Kapitel nicht davon ausgegangen, dass die hier diskutierten Veränderungen im Leben von international mobilen Personen ausschließlich auf deren Auswanderung zurückzuführen sind (Kausalität).

► **Abb 3** Soziale Mobilität von durchgehend erwerbstätigen Deutschen im Rahmen ihrer Auswanderung 2018 – in Prozent



erwerbstätigen Deutschen. Die linke Seite der Abbildung zeigt den Anteil erwerbstätiger Deutscher je Klasse vor der Auswanderung. Die rechte Seite zeigt den Anteil erwerbstätiger Deutscher je Klasse nach der Auswanderung. Die Verknüpfung der Anteile vor und nach dem Umzug veranschaulicht, wie sich Erwerbstätige mit der Auswanderung zwischen den sozialen Klassen bewegen. Das Ausmaß dieser sozialen Mobilität lässt sich am besten mit Blick auf die beiden Dienstklassen ermitteln. Die obere Dienstklasse beinhaltet beispielsweise

leitende Angestellte und höhere Beamtinnen und Beamte. In der unteren Dienstklasse finden sich hoch qualifizierte Angestellte und gehobene Beamtinnen und Beamte. 9,2 % der durchgehend Erwerbstätigen stiegen mit dem Umzug ins Ausland in die obere Dienstklasse und 3,5 % in die untere Dienstklasse auf. Ferner stiegen mit der Auswanderung 8,2 % der durchgehend Erwerbstätigen von der oberen Dienstklasse in eine tiefere Klassenposition ab. Nur 2,7 % stiegen aus der unteren Dienstklasse ab. ► **Abb 3**

Insgesamt waren mit der Auswanderung durchgehend erwerbstätiger Deutscher etwas mehr soziale Aufstiege (13,2 %) als soziale Abstiege (11,5 %) verbunden. Entsprechend gehören Personen der Dienstklassen innerhalb der international mobilen Bevölkerungsgruppe nicht nur international, sondern auch sozial gesehen zu den mobilsten durchgehend Erwerbstätigen. Die Mehrheit der Personen (75,1 %) hatte ihre Klassenposition mit der Auswanderung allerdings nicht verändert. Die überwiegend hoch qualifizierten Erwerbstätigen besetzen demnach auch im Ausland attraktive Berufspositionen.

8.6.4 Zusammenfassung und Diskussion

Über die vergangenen Jahrzehnte hat die internationale Mobilität von Deutschen kontinuierlich zugenommen. In der Bevölkerung in Deutschland berichten immer mehr Menschen, schon einmal für längere Zeit im Ausland gelebt zu haben. Diese ins Ausland gewanderten Deutschen unterscheiden sich wesentlich von der international nicht mobilen Bevölkerung. Bedingt durch die Möglichkeiten internationaler Mobilität und die gestiegenen Mobilitätserwartungen seitens der Arbeitgeber gehen insbesondere junge Menschen immer häufiger ins Ausland. Erleichtert wird dies unter anderem durch die geringeren sozialen Verpflichtungen in dieser Lebensphase. Ins Ausland gezogene Deutsche stammen häufiger aus Migrantenfamilien, aus akademischen Elternhäusern und sind überwiegend hoch qualifiziert. Die meisten haben ein Studium absolviert oder studieren aktuell noch. Allerdings machen abhängig Beschäftigte den mit Abstand größten Anteil unter den international mobilen Deutschen aus. Die deutliche soziale Selektivität bei der Entscheidung für einen Umzug ins Ausland zeigt sich auch im Qualifikationsprofil. Der berufliche Status und das Einkommen der international mobilen Erwerbstätigen sind deutlich höher als bei den international nicht mobilen Erwerbstätigen.

Im Allgemeinen scheint sich die Lebenssituation von Deutschen mit ihrer Auswanderung zu verbessern. Die meisten international mobilen Deutschen nehmen mit dem Umzug ins Ausland eine Verbesserung ihrer Lebenssituation wahr. Dies bezieht sich neben der gesundheitlichen und familiären Situation vor allem auf die finanzielle Situation. Entsprechend ist der Umzug ins Ausland mit einer deutlichen Besserstellung in Form von Einkommensmobilität verbunden, die sich auch bei Berücksichtigung sozialer Selektivitätsmerkmale bestätigt. Den materiellen, familiären und gesundheitlichen Gewinnen stehen jedoch auch negative Auswirkungen entgegen. So berichten international mobile Deutsche eher, dass ihr außerfamiliäres soziales Umfeld vor dem Umzug besser war. Die soziale Klassenzugehörigkeit bleibt über den Umzug ins Ausland hinaus relativ stabil.

Die überwiegend positiven Konsequenzen internationaler Mobilität bestätigen sich im Übrigen auch, wenn die allgemeine Lebenszufriedenheit als zusätzliches Maß zur Beurteilung der eigenen Lebenssituation herangezogen wird.

So berichten ins Ausland umgezogene Deutsche über eine bessere Lebenssituation – auch beim Vergleich von international mobilen und nicht mobilen Deutschen mit ähnlichen soziostrukturellen Merkmalen.

Zunehmend mehr Deutsche profitieren von Auslandserfahrungen, wenn gleich bisher vor allem Hochqualifizierte von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Das Kapitel hat gezeigt, dass die Auswanderung in den ersten Monaten nach dem Umzug mit einem eindeutigen Anstieg im Wohlbefinden und einer Verbesserung der beruflichen und ökonomischen Situation verbunden ist. Die (temporäre) Auswanderung birgt somit das Potenzial, die individuellen Lebensumstände von Personen in ihrem weiteren Lebenslauf positiv zu beeinflussen. Inwiefern jedoch Deutsche mittel- bis langfristig von ihrer internationalen Mobilität profitieren und ob ein Auslandsaufenthalt die Lebenssituation nachhaltig und substanziell beeinflusst, müssen weitere Auswertungen zeigen, die auf Grundlage der hier genutzten noch laufenden Studie in den kommenden Jahren möglich sein werden.